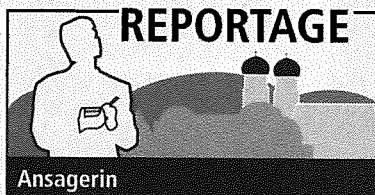


Sie ist die Stimme der Bregenzer Festspiele

BREGENZ - Das Motorschiff „Schwaben“ legt an der Seebühne an. 600 Besucher strömen zu ihren Sitzplätzen. „Die Bregenzer Festspiele begrüßen ganz herzlich die Gäste, die mit dem MS Schwaben angekommen sind“ tönt es aus dem Lautsprecher. Wer spricht da mit den Besuchern? Mit einer Stimme, angenehm wie heiße Schokolade mit einem Schuss Whisky?

Von unserer Mitarbeiterin
Susi Donner

Es ist Dorit Wilhelm. Seit zehn Jahren ist sie die Stimme der Bregenzer Festspiele, an die zwei Millionen Besucher hat sie in dieser Zeit akustisch an die Hand genommen und durch das Spiel auf dem See begleitet. In Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch begrüßt, informiert und verabschiedet sie die Menschen. „Ich bin die Stimme, die den Besuchern sagt, was passiert, die sich hörbar freut, dass die Leute da sind, die sie



begrüßt und willkommen heißt und ihnen die Besetzungsliste erklärt. Und natürlich weiß ich auch über das Wetter Bescheid und kann ihnen sagen, ob sie sich Regenmäntel, Decken und Kissen kaufen sollen.“ Viele Leute denken, die Ansagen kommen von einem Band. „Dabei bin ich wirklich Abend für Abend, die gesamte Vorstellung über, live vor Ort. Sitze im Produktionsgebäude direkt oberhalb der Zuschauertribüne in meiner gläsernen Kabine.“ Dorit Wilhelm hat alles im Blick: Die See-



Dorit Wilhelm vor dem Auge der Oper Tosca – eine zierliche Frau mit großer Stimme. Sie ist die Stimme der Bregenzer Festspiele. Hoch über den Zuschauerrängen hat sie alles im Blick. Sie ist die Schnittstelle zwischen dem Publikum und den Festspielen. Dorit Wilhelm ist in ihrem „normalen Leben“ Moderatorin bei Antenne Vorarlberg. Foto: Susi Donner

bühne, den See, den Himmel – vor allem die Wetterseite, die Zuschauer. Und falls es zu Störungen mit der Technik kommt, wie in der vergangenen Woche, als die Iris des „Tosca-Auges“ hängen blieb, dann informiert Dorit das Publikum, bittet es um, und dankt ihm für seine Geduld. Gleichzeitig steht sie in engem Kontakt zum Produktionsteam, das Funkkontakt hinter die Bühne und zur Technik hält, und weiß so zu jeder Zeit was los ist. Das ist besonders bei zweifelhaftem Wetter wichtig. So wie am vergangenen Sonntag.

„Heute wird es aufregend“ sagt Dorit Wilhelm. Eine Unwetterfront ist angekündigt, aber um 20 Uhr sind alle noch der Meinung, dass diese erst nach der Aufführung über die Seebühne hereinbricht. Während Dorit sich auf den

Abend vorbereitet, blickt sie immer wieder zum Horizont. „Das sieht heute nicht besonders gut aus“ meint sie und wirkt ein bisschen traurig. „Natürlich mag ich es am Liebsten, wenn ich die Leute bei schönstem Sommerwetter begrüßen kann, dann fallen mir Sätze ein wie ‚gleichzeitig mit dem Untergehen der goldenen Abendsonne hebt sich nun unser imaginärer Vorhang‘“.

„Emotionales Instrument“

Doch je näher es Richtung Spielbeginn geht, umso mehr schaut es heute nach Absage aus. Immer wieder klingelt das Telefon. Der Wetterdienst berichtet, dass die Front doch schon früher kommt. Das Produktionsteam und der Intendant ringen um eine Entschei-

dung. Wird abgesagt? Wie viel Hoffnung besteht noch? Jedenfalls müssen die Besucher informiert werden. Würber? Noch ist nichts beschlossen und auch auf der Seebühne stirbt die Hoffnung zuletzt. Windböen fegen über die Besucher, die sich auf ihren Sitzplätzen ducken. Der erste Regen prasselt auf sie nieder. Dorit ist zerknirscht. „Eine Stimme ist ein sehr emotionales Instrument. Ich kann damit Gefühle vermitteln. Die Leute merken es genau, wenn ich mich mit ihnen freue, weil so ein wunderschöner Abend ist. Aber sie merken es auch, wenn es mir Leid tut, dass sie frieren oder dass die Vorstellung ausfallen muss“ erklärt Dorit. Im Moment beginnt es zu kübeln. Dorit muss diesen einen Satz sagen, den sie gar nicht mag: „Meine sehr verehrten Damen und Herren, heute hat die Kunst leider den Kampf gegen die Natur verloren.“ Das Spiel auf dem See wird für die Besucher mit Hauskarten ins Festspielhaus verlegt.

Aber stellen wir uns doch vor, das Wetter ist schön. Das Spiel auf dem See war wunderbar und ist nun vorüber. Der imaginäre Vorhang fällt. Nach dem minutenlangen begeisterten Applaus müssen 7000 Besucher hinausgeleitet werden. Auch das ist wieder Aufgabe von Dorit Wilhelm. Unterbrochen von zig Personenruf-Durchsagen erklärt sie den Besuchern, wann welches Schiff von wo abfährt, dass der Festspielzug wartet...bis Mitternacht harrt sie in ihrem gläsernen Starenkasten aus. Bis auch der letzte Besucher sein Schiff, seinen Zug, den Bus oder das Taxi erwischt hat.

i Das Spiel auf dem See wird noch bis zum 19. August täglich (außer 15. und 16. August) aufgeführt. Infos und Karten unter www.bregenzerfestspiele.com